

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

20 (14.2.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419576)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mart incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einpaltige Corposzeit oder deren Raum 10 s., für auswärts 15 s. Annoucen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bästner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotz in Bremen, Haagenstein und Bagler in Bremen und Hamburg, J. Vloothaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 20.

Donnerstag, den 14. Februar

1878.

### Zur Papstwahl.

Die zur Papstwahl in Rom zusammengekommenen Cardinäle haben bereits heisse Sitzungen hinter sich, in denen die Frage zur Debatte stand, ob das Conclave in Rom oder anderswo abgehalten werden sollte. Die versöhnliche Partei des Cardinalscollegiums, welche sich wenigstens einigermaßen mit den seit 1859 in Italien herausgebildeten staatlichen Verhältnissen ausöhnen will, ist für Rom. Die unversöhnliche Partei dagegen, die Partei des schroffen Widerstandes, fordert energisch die Verlegung des Conclaves nach einem außeritalienischen Orte. Frankreich und Deutschland haben schon Stellung genommen, indem beide erklärten, einen außerhalb Rom's gewählten Pappi nicht anerkennen zu wollen; dieser Umstand und der zweite, daß sich die Partei der Versöhnlichen im Cardinalscolleg wahrhaftig bei der schließlichen Abstimmung über die Frage als die stärkere erweisen wird, läßt die Entscheidung zu Gunsten Roms als wahrscheinlich voraussehen. Wie verlautet, habe das Conclave am 17. zusammenzutreten; das würde der alten katholischen Sazung entsprechen, wonach die Neuwahl eines Pappis 11 Tage nach dem Tode des bisherigen Inhabers von Petri Stuhl beginnen soll.

Das Conclave wurde seit undenklich langen Zeiten im Vatikan zu Rom abgehalten; die ausgedehnten Räume dieses königlichen Palastes machen ihn hauptsächlich dazu geeignet. Dem Cardinal Kämmerling liegt die Pflicht ob, das Conclave herrichten zu lassen. Es umfaßt viele, weitausgedehnte Räume, große Säle — alle in ein und demselben Stockwerk. Die eigentlichen Kammern, je eine für jeden Cardinal, werden in den Gallerien von Tonnentritten hergerichtet und sind in der Mitte getheilt, so daß die eine Hälfte dem Cardinal, die andere seinem Conclavisten (einem ihm treu ergebenen Diener) zur Verfügung steht. Die Fenster sind bis auf die oberen Flügel vermauert, so daß die Zellen vollständig dunkel sind. Jeder Cardinal läßt die Zelle, die ihm das Loos zuwies, mit seinem Wappen zieren. So lange das Conclave noch nicht geschlossen ist, steht überall der Zutritt offen; sowie aber alle Cardinäle eingezogen sind und das Conclave für geschlossen erklärt, werden alle Zugänge vermauert, das Hauptthor mit vier großen Miegeln und Schloßern verwahrt. Nur in der Mitte desselben werden ein paar Oeffnungen gelassen, durch welche die Speisen hineingereicht werden.

Eine Bulle Pappi Pius des IV. verordnet den Zusammen-

tritt des Conclave auf den 11. Tag nach dem Tode des Pappes. Vom St. Peters aus setzt sich der Zug der Cardinäle feierlich in Bewegung. In der Capelle des Conclave angelangt, schwören sämmtliche Cardinäle auf die Küssen, die von der Papstwahl handeln, besonders auch auf diejenige, wonach der Schwörende, falls er Pappi würde, von den Kirchengütern nichts veräußern oder entwenden lassen wolle. Diesen Tag und die Nacht bleibt das Conclave noch zugänglich und steht jedem Cardinal der Ein- und Ausgang frei.

Am nächsten Morgen jedoch revidiren die fünf Ceremonienmeister alle Räume genau und nur die Cardinäle selbst nebst ihren Conclavisten bleiben darin. Außerdem noch ein Küster mit etlichen Untergebenen, der Beichtvater (aus den Mönchsorden mit Ausschluß der Jesuiten durchs Loos erwählt), ein Secretär, zwei Aerzte, ein Chirurg, ein Apotheker mit 2 Gehülfsen, ein Zimmermann, ein Maurer, einige Barbierer und einige Diener zu den niedrigsten Arbeiten.

Ist nun das Conclave geschlossen, so können nur noch etwa fremde ankommende Cardinäle hinein und etwa nöthig werdende Krankenbediener. Wird ein Cardinal todtkrank, worüber der Arzt ein Zeugniß ausstellt, so wird er hinausgelassen und kann, wenn er inzwischen gesundet, auch wieder eintreten. Etwa krank werdende Conclavisten können hinaus, aber nicht wieder hinein. Die Schließung des Conclaves geschieht durch den Gouverneur (einen von den Cardinälen erwählten Prälaten) und durch den Marschall, dessen Amt erblich und jetzt, wenn wir nicht irren, bei der Familie Chigi. — Ersterer war früher zugleich Commandant der Stadt während des Conclave, letzterer der des Vatikans und ordnet die Bewachung.

Allerdings bleibt fraglich, ob auch bei dem diesmaligen Conclave der „Gouverneur“ in Auction tritt, da die städtischen Behörden nicht mehr dem Vatikan unterstellt sind.

Wir bemerkten schon, daß nur im Hauptthor einige Oeffnungen zum Hineinreichen der Speisen bleiben. Diese Oeffnungen sind so eingerichtet, daß kein Raum zum Einpacken von Briefen bleibt; die Speisen selbst aber werden von einigen dazu bestellten Prälaten besonders untersucht, damit keine Contrebande mit einschleife. Nur der Gouverneur erstattet der (täglich wechselnden) Cardinalscommission Bericht und empfängt deren Befehle. Dennoch weiß man in Rom in der Regel, welches Pontificat in Vorschlag ist.

### Die Rose von Bremen.

Humoreske von Rudolf Wellnau.

(4. Fortsetzung.)

Der Alte schien dies zu begreifen. Sie gingen hinein. Der Alte schlug die Thür zu, verschloß dieselbe, zog den Schlüssel ab, steckte ihn in die Tasche und blieb nun im Gegensatze, statt vor der Thür, buchstäblich hinter der Thür stehen. Als er hier hinter der Thür seine vor der Thür gethane Frage: „Was giebt's?“ wiederholte, riß unserm Popenburger zum zweitenmale der Geduldsfaden, was gewiß stark ist und viel sagen will.

„Führt mich zu Eurem Herrn!“ schrie er dem halbtauben Domevikten in's Ohr.

Dieser wurde nun auch ein wenig kragbürtig und bemühte sich ebenso zu schreien:

„Ich hab's Euch gesagt, daß Alles durch mich abgemacht wird! Sagt mir was Ihr wollt, und ich bringe Euch Bescheid!“

„Alles? Auch Heiraths-Angelegenheiten?“ schrie ärgerlich unser Landjunfer.

Der Bediente traute seinen Ohren nicht und meinte nicht recht verstanden zu haben, weshalb er jetzt noch einmal fragte:

„Wie? Heiraths-Angelegenheiten?“

Der Alte schien immer noch nicht recht zu wissen, was das bedeuten sollte.

„Mein Herr hat sich nie mit Heirathen beschäftigt! rief er endlich.“

„Gleichviel,“ sagte der Popenburger, der immer mehr eigne edle Dreijigkeit entwickelte, „so soll er sich jetzt damit beschäftigen! Sagt ihm also, daß ich seine Tochter liebe und sie zu heirathen wünsche!“

Der Alte faltete die Hände andächtig, stand da wie eine Salzsäule und starrte den Sprecher mit weitausgerissenen Augen fragend an.

„Nun, was thut Ihr denn wie aus den Wolken gefallen?“ witterte der Junker, „geht, sagt das Eurem Herrn oder führt mich zu der jungen Dame, Eurem Fräulein Rose!“

„Tochter — junge Dame — Fräulein Rose,“ murmelte der ergraute dienstbare Geist des Hauses vor sich hin und rieb sich verzweifelt die Stirne.

„Nun, wie lange dauert's noch!“ drängte Kilian.

Jetzt aber plagte der Alte los:

„Herr!“ schrie er mit einer Stimme, die weit unter sein



Die Zahl der Cardinäle war in alter Zeit geringer als jetzt. Papsi Sixtus V. verordnete aber, daß nach Analogie der 70 Jünger Christi es auch 70 Cardinäle geben sollte und diese Regel wird auch jetzt noch festgehalten.

Seit Papsi Nicolaus II. im Jahre 1095 den Cardinälen allein das Recht der Papstwahl beilegte und dem römischen Volke und der Geistlichkeit nur das Bestätigungsrecht ließ, ja selbst Innocenz II. im Jahre 1130 auch das Letztere in Wegfall brachte, seitdem stieg das Ansehen der Cardinäle über das aller anderen Prälaten.

(Schluß folgt.)

## Kundschau.

\* Berlin, 9. Febr. Von deutschen Kriegsschiffen befand sich nach den letzten Nachrichten der Aviso „Pommerania“ zur Verfügung des deutschen Vorkämpfers vor Konstantinopel. Außerdem befindet sich in den türkischen Gewässern, d. h. im Mittel- bezw. Ägäischen Meer ein kleines Geschwader unter dem Oberbefehle des Capt. Rinderling, bestehend aus den Corvetten „Hertha“ und „Gazelle“. Das Kanonenboot „Albatros“, welches ursprünglich dem Geschwader angehörte, ist vor Kurzem über Suez nach China abgegangen. Eine Verstärkung des Geschwaders durch Panzerschiffe würde zunächst nur durch die Schiffe „König Wilhelm“ und „Kronprinz“ erfolgen können, welche binnen Kurzem seebereit sein könnten; außerdem die Panzercorvette „Hansa“. Die übrigen sind entweder noch in der Ausrüstung oder in Ausbesserung begriffen, oder befinden sich auf auswärtigen Stationen. Ueber die im Falle ersterer Complicationen im Orient zu ergreifenden Maßregeln hat bereits Anfangs voriger Woche eine Konferenz des Kaisers mit dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Chef der Admiralität General v. Stosch stattgefunden. In dessen überwiegend in politischen Kreisen immer noch die Auffassung, daß das Aeußerste vermieden werden könne, vorausgesetzt, daß Rußland sich im Vollgefühl seiner Siege nicht zu Provocationen hinreißt.

\* 12. Febr. Der Reichstag verwies die Rechtsanwaltsordnung an eine 14gliedrige Commission und den von Schulge- Deligisch beantragten Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, an eine 14gliedrige Commission. Bei der Debatte über die Rechtsanwaltsordnung begründete Staatssecretair Friedberg die Regierungsvorlage und empfahl möglichst unveränderte Annahme, während die meisten Redner aus der Mitte des Hauses für geringere Beschränkung in der Zulassung zur Advocatur oder Freigebung der Advocatur eintraten.

\* Gestern Mittag, 12 Uhr, begannen in den Bundesraths- ausschüssen für Verfassung und Justizwesen die Beratungen über die Vorlage betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers. An denselben nahmen die leitenden Minister nicht nur von Bayern, sondern von Sachsen, Württemberg und Baden Theil. Die „Tribüne“ hört mit ziemlicher Bestimmtheit, daß erst in den aller- letzten Tagen in Folge von Verhandlungen zwischen den Regierungen der gedachten Staaten die Herfendung ihrer Minister beschlossen worden sei, die anfänglich nicht in der Absicht gelegen hatte. Die Beratungen sind gestern trotz 4stündiger Dauer noch nicht abgeschlossen worden. In ihrem Vordergrund stand die Frage wegen der event. Verfassungsänderung und es scheinen in dieser Beziehung die Ansichten des Referenten, des braunschweigischen Bevollmächtigten Dr. v. Liebe, und des Correferenten,

des bayerischen Ministers v. Pfrecksner, sich gegenüber zu stehen. Die preussische Stimme, die eine Verfassungsänderung für un- nöthig erachtet, führte der Staatssecretair Dr. Friedberg; den Vortritt hatte der Minister Hofmann. Einstweilen sind noch ziemlich weitgehende Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, doch hält man die Schwierigkeiten für eine Verständigung durchaus nicht für unüberwindlich.

\* Kaiser Wilhelm hat unterm 9. d. eine Amnestie für gewisse Kategorien derjenigen Gelfässer und Deutsch-Vöhringer er- lassen, welche sich ihrer Militärpflicht entzogen haben und sich vor dem 1. September 1878 behufs Erfüllung ihrer Wehrpflicht zur Stammrolle anmelden.

\* Die Steuervorlagen des Bundesraths sind beim Reichstage nunmehr eingegangen; dieselben sind aber von so bedeutendem Um- fange, daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob ihre Veratung, wie beabsichtigt war, mit derjenigen des Etats, dessen erste Lesung über die laufende Woche doch nicht gut hinausgeschoben werden kann, sich verbinden lassen wird.

\* In Bezug auf die Tabacksteuervorlage verlanet, daß die nationalliberale Partei nach Aeußerungen einflussreicher Mitglieder derselben für das Tabacksmopol stimmen werde, dessen eigrigster Fhrspreeher der Reichskanzler sei, falls bis dahin die neue Or- ganisation der Reichsbehörden geschaffen und der neue Vicekanzler in der Person eines Nationalliberalen installiert sei.

\* Die gegen die Wanderlager und Wanderactionen begon- nene Bewegung hat vermuthlich zufolge der vorigen Sommer von den Handelskammern erforderten Gutachten noch kein Ergebnis gehabt, da bei den zu revidirenden Gewerbeordnungs-Bestimmun- gen von jenen keine Rede ist. Der im Landwirthschafts-Min- isterium ausgearbeitete Entwurf über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter ward nicht vorgelegt; das Landesökonomiecollegium hat sich dafür ausgesprochen, doch wird die Absicht schwer erreicht werden.

\* Die Nachricht von der Mobilmachung Desterreichs, welche in Ungarn allgemein verbreitet war und sich als durchaus unrichtig herausstellte, hat in allen Theilen Desterreich-Ungarns eine große Beunruhigung hervorgerufen. Im österreichischen und im ungarischen Abgeordnetenhanse sind Interpellationen darüber angemeldet, ob sich nicht die russisch-türkischen Waffenstillstands- verhandlungen gegen Desterreich richten.

\* Petersburg, 11. Febr. Officelles Telegramm aus Tiflis vom 10. Febr.: Am 6. d. s. — zwei Tage, nachdem der Befehlshaber unserer in Ghunjs stehenden Truppenabtheilung durch die türkischen Commandos in Mutsch und Wan von der Einstellung der Feindseligkeiten in Folge des Waffenstillstandes benachrichtigt worden waren — überfiel eine etwa 300 Mann starke, mit Magazinewehren bewaffnete Schaar Kurden und Tschetschenzen eine bei dem Dorfe Nichtschlik stehende Kosakenab- theilung. Da die Kurden auch nach der Ankunft einer Escadron der in Choromnyk stehenden Nischneinowgorodischen Dragoner das Geplänkel fortsetzten, waren die Dragoner gezwungen, Feuer zu geben. Die Dragoner warfen den Feind gegen das Dorf Ternik zurück, wobei drei Dragoner verwundet wurden. Zemait Redif Pascha wurde von dem Vorgange benachrichtigt, um zur Ver- hütung derartiger Ueberfälle durch die Kurden strenge Maßregeln anzuordnen.

## Locales und Provinzielles.

† Giesfeldt, 13. Febr. Am 18. Febr. beginnt an hiesiger

Alter hinabreichte, „Herr, Sie sind entweder verrückt oder wollen hier einen schlechten Witz machen! Den Augenblick gehen Sie, oder fürchten Sie das Aeußerste!“

Jetzt war das Erstannen auf Kilians Seite und wirklich, er mußte kaum, was er zu der Entrüstung des alten Cronkopfs sagen sollte.

„Aber es wird doch erlaubt sein, bei dem Vater einer Tochter um die Hand derselben anzuhalten?“ brachte er endlich zögernd hervor.

„Aber Herr, es existirt ja in diesem ganzen Hause weder eine Tochter, noch eine junge Dame, noch eine Jungfrau oder Fräulein Rose, noch sonst ein weibliches Individuum irgend welcher Art,“ wetteerte der Alte. „Ich und mein Herr bewohnen dies Haus ganz allein und zwar schon seit Erschaffung der Welt, sind außerdem Beide geschworene Feinde und zum Ueberfluß ist mein Herr seit einer Reihe von Jahren taub und blind und für Alles todt, was um ihn her vorgeht, weshalb er denn auch Nie- mand sprechen will und Alles durch mich abmacht — ja durch mich!“ wiederholte er noch einmal selbstgefällig.

Der Junker, der bereits das kaum gewonnene Selbstver- trauen wieder verloren hatte, mußte nicht wie ihm geschah und

ein Schafgesicht konnte unmöglich dümmere aussehen, als das seine. Dennoch ließ er sich noch nicht ganz aus dem Felde schlagen, sondern wollte er das Aeußerste versuchen.

„Unmöglich! Unmöglich!“ rief er einmal über das andere, als er sich etwas wieder gesammelt hatte. „Ich sah sie ja täglich am Fenster in ihrem hoffnungsvollen maigrünen Gewande, sie nickte mir ja täglich so freundlich zu und winkte so lustig mit ihrem schneeweißen Kinnrücklein! Nein, mein Alter, Ihr lügt! Die grüne Dame existirt in Eurem Hause!“

„Was — dennoch? das wäre der Teufel!“ rief der Alte. „Aber wo — wo, an welchem Fenster saht Ihr sie, geschwind — geschwind, sagt es!“

Junker Kilian bezeichnete das Fenster, der Alte schloß das Haus auf, beide gingen hinaus auf die Straße und schauten zu dem beregten Fenster hinauf. Aber kaum hatte der Alte hinauf geblickt, als sein Auge sich verklärte, er wandte sich fast freundlich von dem Fenster ab und in einem von dem früheren ganz ver- schiedenen Tone sagte er zu Kilian:

„Wenn ich lachen könnte, so würde ich es jetzt thun, aber ich bin zu alt dazu und mein Gesicht zu hart. Doch jetzt kommt, Ihr sollt der grünen Dame einen Besuch abstatten!“



Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt und am 4. März nimmt ein neuer Curfus für Schiffer auf großer Fahrt seinen Anfang.

\* Das Erbgroßherzogliche Paar wird, wie wir hören, nur bis zum 24. d. M. in Berlin verweilen, hierauf noch einen zweitägigen Ausflug nach Schloß Schaumburg machen und dann erst in der Residenz seinen Einzug halten.

(Für Seefahrer.) Statt der weißen Tonnen mit plattem Boden sollen bei Beginn der Schifffahrt in der Westercamer-See zwischen den Inseln Valtrum und Enneogoo, sowie in der Dgumer Balge zwischen Langeogoo und Spiekerogoo der besseren Sichtbarkeit wegen weiße Bojetonnen ausgelegt werden.

\* Instruction für Schiffer deutscher nach Bremischen Bedingungen versicherter Schiffe in Havarie-Fällen von Dispacheur H. Theodor Haack, Bremen, 1878. C. Schömann's Verlag. Preis 2 Mark. Die unter diesem Titel erschienene Broschüre aus der Hand eines in der behandelten Materie so erfahrener Verfassers dürfte — so schreibt die Fachschrift „Hansa“ — zunächst für Rheber und Capitaine an der Weser, deren Schiffe nach Bremischen Bedingungen versichert sind, ein willkommenes Rathgeber sein. Sodann haben aber alle deutschen Capitaine hinsichtlich ihrer Pflichten und Rechte dem Gesetze gegenüber in der Instruction einen sicheren Leitfaden. In systematischer Reihenfolge behandelt der Verfasser den ganzen Stoff an der Hand des Allg. Deutsch. Hand.-Ges. und der Bedingungen in 3 Abschnitten oder Capiteln von „Vor Antritt der Reise“ an, alle Wechselfälle und Stadien der Reise, denen das Schiff auf der Fahrt ausgesetzt sein kann. Die Führung des Tagebuches (Journal), die Havarie-Große in allen ihren Einzelheiten; Collision und die darnach zu ergreifenden Maßregeln, Einlaufen in Nothhafen, Befichtigung und Taxation der Schäden, Condemnation wegen Reparaturunwürdigkeit, nebst allen gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln in großer Genauigkeit mit besonderem Bezug auf die verschiedenen Interessen, welche der Capitain hierbei zu vertreten hat; Sorge für die Ladung während der Reise; Beschaffung von Havariegeldern; Blockade und endlich die Beförderung von Passagieren. Alles findet eingehende Würdigung unter Hinweis auf den betreffenden Paragraphen der Bedingungen und des Allg. Deutsch. Hand.-Gesetzbuches. Den Herren Rhebern, die in den von ihnen ihren Capitainen zu ertheilenden Instruction sich später nur auf Haack's Instruction für Schiffer beziehen, und sich Zeit und Mühe sparen können, selbst sich die möglichen Fälle der Fahrt anzudenken und ihnen durch Rath und Vorschrift zu begegnen und den Capitainen die, wenn auch noch so gewandt, sich außer Landes auf fremden, unzuverlässigen Rath angewiesen sahen; allen dürfte das kleine, sehr zweckmäßige Werk von Haack auf das Höchste willkommen sein.“ (Obiges Buch ist hier in der Exped. d. Bl. zu haben.)

\* (Vorsicht!) Eine neue Sorte schwedischer Streichhölzchen kommt seit einiger Zeit in den Handel, und ist anzunehmen, daß auch wir bald damit beglückt werden, weshalb wir eine Mahnung zur Vorsicht beim Ankauf nicht unterlassen. Die Vignette ist dieselbe wie bei den guten Zündhölzern, bei genauer Betrachtung findet man aber, daß darüber mit ganz kleinen Buchstaben „So wie“ steht. Das Unternehmen rechnet mithin auf die Unaufmerksamkeit des Publikums; das kleine „So wie“ dient zu einer Täuschung. Das Schlimmste bei dieser Nachahmung aber ist, daß die Köpfchen an den Hölzchen während des Entzündens leicht abspringen, wodurch in mehreren Fällen Entzündungen des ganzen

Köpfchens entstanden und die dabei Beteiligten erhebliche Brandwunden davontrugen.

\* **Strückhausen**, 10. Febr. Die heutige Predigerwahl ergab folgendes Resultat: Im Ganzen wurden 246 Stimmen abgegeben, davon erhielt Pastor Epping-Wildeshausen 44 Stimmen, Pastor Eschen-Deimhorst 150 Stimmen und Pastor Klüsener-Waddens 52 Stimmen. Also Wahlerspaltung.

\* **Mitteldeich**. Einer der Söhne der Wittwe Hufede zu Megerdeich hat sich vor einigen Tagen beim Maschinenbrechen die linke Hand dermaßen beschädigt, daß er sofort ins Hospital nach Oldenburg geschafft werden mußte. Hier soll ihm auch schon dieselbe amputirt worden sein. Wann wird es endlich dahin kommen, daß die Bedienung bei den Maschinen mehr Vorsicht üben wird?

\* **Oldenburg**, 9. Febr. Der Schützenverein theilhaftigt sich an der Bildung eines Spaliers beim Einzuge der Erbgroßherzoglichen Herrschaften und hat an sämtliche Vereine des Herzogthums das Ersuchen gerichtet, ebenfalls theilnehmen zu wollen und in Uniform nach Oldenburg zu kommen. — Der Männergesangsverein „Lieberfranz“, welcher sich ebenfalls theilhaftigt, hat die übrigen Lieberbrüder der Stadt zur Theilnahme aufgefordert. — Bei hiesigen Hotelbesitzern sind zu den Festtagen schon eine bedeutende Zahl Logis bestellt. Am Nachmittage des Einzugs veranstaltet der Kriegerverein, um seinen fremden Kameraden die Zeit zwischen Einzug und Fackelzug möglichst angenehm zu machen, ein Concert in der Union.

\* **Gloppenburg**, 8. Febr. Hier sind in diesem Winter vereinzelt die Mäsern aufgetreten, doch ist eine Schließung der Schulen noch nicht nothwendig geworden. Auch aus der Umgegend hört man von Erkrankungsfällen. — Das Tagesgespräch bildet seit Kurzem eine Erbschaft, die ein hiesiger Bürger in Holland gemacht haben soll. Das Object soll in einigen Millionen bestehen, ob Pfennigen, ob Mark, darüber wird gestritten.

\* **Zever**. Wie der Preis der Butter noch fortwährend im Sinken begriffen zu sein scheint, beweist schon die uns zugekommene Mittheilung, daß vor einigen Tagen im benachbarten Wilhelmshaven ein Handelsmann aus Ostfriesland in einer öffentlichen Auction das Faß Butter (ca. 25 Kilo Netto) zu 35 Mark angeboten hat, für welchen Preis er jedoch nur einige Faß hat an den Mann bringen können; eine sehr große Quantität ist unverkauft geblieben.

### Vermischtes.

— **Wilhelmshaven**. Das Denkmal für den Begründer der preussischen Marine, den verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen, für welches von den deutschen Marineofficieren und Unterbeamten zu Sammlungen aufgefordert wird, und für dessen Errichtung sich der Kaiser persönlich lebhaft interessiert, dürfte hier vor dem Stationshause aufgerichtet werden. Das Denkmal soll in Bronze ausgeführt werden.

— **Esen**, 5. Febr. Gestern Morgen wurde ein im Jahre 1870 aus dem Amte Embden nach hier verkauftes Pferd, welches wegen Bissigkeit und anderer Fehler nicht abgenommen werden konnte, auf dem Kohwarfe hieselbst erschossen. Sieben Jahre ist um dieses Pferd processirt worden.

— (Mord auf See.) Am 2. Novbr. 1877 verließ die mecklenburgische Bark „Wilhelmine Pust“, Capt. Seyer, Hamburg und am 9. Novbr. Cuxhaven, um beladen mit Stückgütern nach

Schnell eilten Beide in's Haus zurück, der Alte voran erstieg eine Treppe, öffnete ein Zimmer und führte den hastig folgenden Junker in dasselbe. Kaum aber hatte dieser einen Blick nach dem betreffenden Fenster gethan, als er wie vom Schlage getroffen zurücktaumelte und wie zum Marmorblocke erstarrt, sich an einen Stuhl haltend, stehen blieb, den Blick starr und sprachlos auf das Fenster gerichtet. —

Da saß sie, die grüne Dame und nickte hinab auf die Straße, und winkte so lustig mit dem Taschentuche und — und — ja, lustig — lustig, die grüne Dame war — ein mächtiger Epheuhoß! — Das weiße Tuch ein Bild, das in seinen Zweigen hing, das Necken und Winken aber rührte von nichts Anderem her, als von der schwanfenden Bewegung des Stodes, welchen jeder leise Lustzug des offenen Fensters veranlaßte; alles Andere aber hatte die Schwärmerci des romantischen Liebhabers hinzugebildet! — —

4.

Die Reflexionen über sein letztes Abenteuer mit der meergrünen Dame am Buntenthorsteinweg mußten doch noch nicht den sehr wünschenswerthen Erfolg für Junker Kilian gehabt haben,

denn schon in den nächsten Tagen war er wiederum wohltauf und vollständig bereit, ein neues Abenteuer zu bestehen.

Ein Tischnachbar hatte ihn beredet, mit ihm zum Volksgartentheater vor dem Bischofsthore zu gehen, und da das Theater für Kilian etwas ganz Neues und Unbekanntes war, so hatte er zugesagt und saß am Abend mit dem Freunde im Theater und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Küders Posse: „Der artesische Brunnen“ wurde gegeben und unser Kilian erfreute sich weiblich an den Späßen, Wigen und komischen Situationen, welche im Verlauf des Stückes vorkamen. Vorzugsweise aber waren es „Grübeleien“ und „Balthasar“, die ihn am meisten interessirten, weil diese vorzugsweise seinem Fassungsvermögen am meisten entsprachen. Ueberrascht aber wurde er vollständig von dem überaus glänzenden Ballet, das mit künstlerischem Geschick und Präzision ausgeführt wurde.

Was aber vor Allem seine ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war eine Dame von überraschender Schönheit, von deren vollendeten Formen er kein Auge abwendete. Es war dies die erste Soloränzlerin, ein Wesen, ebenso vollendet als Weib wie als Künstlerin. —

(Fortsetzung folgt.)



Callao zu segeln. Unter der Mannschaft befand sich unter Andern ein griechischer Matrose, den die Matrosen S. Katsch und H. Wienke aus Rostock und der Matrose Mag. Fretwurst, aus Warnemünde gebürtig, seines hinterlistigen Wesens halber haßten. Unterwegs war man am letzten December damit beschäftigt, einige Kisten der Ladung umzustauen, wobei einer der oben genannten Matrosen mit seinem Scheidemesser eine kleine Riste mit Indigo öffnete und da er einsah, daß der Inhalt für ihn völlig werthlos sei, sofort wieder zuzugelte. Der Grieche denuncirte dieses dem Capitain und überlieferte demselben nach Ablauf der Wache um 4 Uhr Nachmittags die Riste. Der betreffende Matrose erhielt von dem Führer des Schiffes eine derbe Zurechtweisung und drohte er demselben wegen Diebstahl an Kaufmannsgütern mit Abzug einer Monatsgage, auch wurden die beiden andern erwähnten Matrosen, welche bei Oeffnung der Riste zugegen gewesen, mit derselben Strafe bedroht. Die drei Matrosen beabsichtigten sich an dem Griechen zu rächen. Um 12 Uhr in der Neujahrsnacht überfielen sie den Griechen mit einer Handspeiche und einem Drehtüppel und bearbeiteten ihn dermaßen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde noch warm von den Mördern über Bord geworfen. Gleich nach vollbrachter That wurde der Grieche vermißt, und die Matrosen, von welchen der Bootsmann gesehen, daß sie mit dem Griechen in Streit gerathen waren und welche dem Capitain auch gestanden, den Griechen todgeschlagen und über Bord geworfen zu haben, wurden in Eisen gelegt, worauf der Capitain am 7. Jan. in Bahia einlief, um die Matrosen dem dortigen Consul zur Weiterbeförderung und Bestrafung zu übergeben. Die drei Ma-

trofen, welche von Bahia aus mit dem Dampfschiffe „Argentina“, Capitain Nielsen, nach Hamburg befördert wurden, kamen am Sonntag auf der Elbe an. Die beiden Mordinstrumente, mit welchen die That begangen, ebenso die Effecten der Verhafteten, wurden der Hamburger Polizei eingeliefert. (H. V. S.)

— Da man besonders in Magdeburg und Umgegend vielfach verarbeitete Kohl- und Rübenblätter als Taback verkauft, so hat ein Spaßvogel folgendes Gedicht erdichtet:

Wenn mein Feindchen dampft und glüht  
Und der Rauch der Blätter  
Sanft mir um die Nase zieht,  
Dent' ich: Donnerweiter!  
Hat man auch den Taback schier  
Unerbört vertheuert,  
Bleiben Rübenblätter mir  
Doch ganz unbesteuert!  
Qualm ist Qualm und Kraut ist Kraut!  
Hämt Euch nicht, Ihr Narren:  
Wo man noch Kartoffeln baut,  
Giebt es auch Cigarren!  
Trin! im Wein ich Amiin  
In compacter Masse,  
Schmach! ich fröhlich auch das Grün  
Magdeburger Ananass!

Die billigen sogenannten Bedy (Wah! Wah!)-Cigarren enthalten gar keinen Taback, sondern bestehen aus sorgfältig ausgewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann, in einer besonders zubereiteten Tabacksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet werden.

**Amerik. Schnittäpfel, türkische und böhmische Pfäumen empfiehlt G. von Hütschler.**

**Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig,** bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flaschen à M. 1,— und M. 1.50.

**Wwo. G. Maës.** Würbelochende **graue u. grüne Erbsen, weiße Bohnen** empfiehlt **G. von Hütschler.**

Bei mir erschien und wird dem landwirthschaftlichen Publikum angelegentlichst empfohlen:

**F. L. W. Loennecker,** Districtsarzt in Barel. Ueber die **Pferdezucht im Großherzogthum Oldenburg** nach von 1824—77 angestellten Beobachtungen

Ueber die **Pferdezucht der Marschgegenden unseres Landes, besonders des Stebingerlandes.**

Ueber den **Vorfall der Harnblase bei Pferden.**

Ueber den **Bau des Hufes und den Beschlag desselben.**

Ueber die **Schweinepeuche (Milzbrand),** Beobachtungen von 1843—77.

Mit **Abbildungen.** Preis 1 Mark 20 Bfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Gerhard Stalling in Oldenburg.**

Am **Freitag, den 15. Februar,** Abends von 6 Uhr an, werde ich mit genügenden Equipagen disponibel sein, um Besucher des Maskenballes nach Oberrege zu fahren. Vorherige Bestellungen sind erwünscht. **H. Mushorn.**

**Huntebrück.** Sonntag, den **17. Februar.** **Ball für Jedermann.** **H. Biskamp.**

## Gesflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden hierdurch daran erinnert, daß die ausgeschriebenen Beiträge spätestens bis zum **15. d. Mts.** eingezahlt sein müssen. **C. Jüls.**

## Ausverkauf.

Um möglichst rasch mit den noch vorräthigen älteren Modewaaren zu räumen, habe ich die Preise nochmals ganz bedeutend ermäßigt.

**D. G. Baumeister.**

## Elsflether Turnerbund.

Am **Freitag, den 15. Februar,** Abends **7 Uhr** anfangend,

## Maskenball

im Vereinslocale zu Oberrege, wozu Nichtmitglieder eingeführt werden können. Eintrittskarten für Damen à Mark 1.50, sowie für Herren à Mark 2, incl. Tanz, sind bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern zu haben. — Am Ballabend sind die Eintrittskarten an der Cassé abzugeben. Beim Verlassen des Saals werden Contre-Marken verabreicht. Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl abgegeben. An der Cassé sind keine Eintrittskarten zu haben.

Herr Frig aus Bremen trifft am **Donnerstag, den 14. Febr.,** Morgens mit **Costüm-Anzügen** hier ein und sind letztere von 1 Uhr Nachmittags an im Vereinslocale zu haben. — Preise sehr mäßig.

**Demaskirung um 11 Uhr.** Es werden zwei Garderobenzimmer eingerichtet und zwar die Kellerstube für Damen, die Regelbahn für Herren.

**Restauration nach der Karte. Das Comlé:**

B. Kamien. D. Oltmanns. Alms. Lücken. Ruythaver. Luers.

Von heute an fährt der **Linienwagen** 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach **Bardenfleth.**

**Drake-Gesflether Compagnie.**

Sonntag, den **17. Februar.**

**BALL.**

Es ladet erg-beust ein

**J. Wenke.**

## Angef. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 9. Febr.	nach
Ceres, Soelen	Antwerpen
Fleetwood, 7. Febr.	nach
Artillerist, Giese	Galvestone
Neapel, 4. Febr.	von
Johann, Hool	Leith
Liverpool, 10. Febr.	von
Vormwärts, Lohje	Wilmington

